

Was man vergisst – Tatjana Zanot

Als Erstes vergisst man seinen Duft.

Und man hasst sich selbst dafür, sich nicht mehr an die Nuance zu erinnern, die ihn ausgemacht hat. In schwachen Momenten findet man sich dann selbst im Drogerie-Markt verschiedene Deodorants für Männer ausprobieren, in der Hoffnung, „das Eine“ zu finden.

Aber man kann sich einfach nicht erinnern.

Und dann, Jahre später, steigt einem ein ganz bestimmter Duft in die Nase und man weiß einfach nicht warum, aber der Geruch fühlt sich so familiär und bekannt an; er löst Geborgenheit und einen Schwarm bunter Schmetterlinge in einem aus.

Du hast ihn ganz vergessen, diesen Duft. Vielleicht noch nicht einmal mehr an seinen Träger gedacht. Aber plötzlich hast du ihn wieder, ihn und eure Erinnerungen, und du willst an diesem Geruch festhalten, weil du ihn endlich wiedergefunden hast.

Das ist der Moment, wenn du in den nächsten Blumenladen rennen und so viele neue Düfte aufsaugen solltest wie du nur kannst.

Dann vergisst man den Klang seiner Stimme.

Und man findet sich mitten in der Nacht vor seinem eigenen Computer sitzen und alte Videos anschauend, bloß um sich wieder an diesen Klang zu erinnern. An die Stimme, der man die schönsten Lügen geglaubt hatte. Die für einen wie die schönste Melodie klang; viel schöner als das eigene Lieblingslied.

Und dann, wenn du glaubst gerade mit allem abgeschlossen zu haben, hörst du in der Stadt einen Jungen mit seiner Stimmfarbe. Der Klang seinem sehr ähnlich. Du drehst dich zu ihm, aber es ist ja doch nicht „er“ und dennoch kannst du dich nicht einfach abwenden. Du willst weiter diesem Fremden lauschen. Willst dich in der Fantasie verlieren, „er“ könnte zurückkommen.

Und plötzlich ist alles wieder da. All die Worte, die er dir im Schatten der Welt anvertraut hatte. All eure geteilten Geheimnisse. Und du kannst dich wieder daran erinnern wie er dir versprach „Alles wird gut!“ und wie sicher du dich gefühlt hattest, sobald du seine Stimme hörtest. Du fühlst wieder die Vertrautheit und in dir flammt die unberechenbare Sehnsucht auf, ihm wieder zuhören zu wollen.

Das ist der Moment wenn du dich abwenden und fortgehen solltest, irgendwohin wo laute Musik gespielt wird; so laut, dass sie deine Gedanken zum Schweigen bringt.

Und dann ist irgendwann der Tag gekommen, an dem sein Gesicht vor deinem inneren Auge verschwimmt. Du willst es nicht, natürlich nicht; du hast Angst ihn nun zu vergessen. Die Erinnerung an ihn endgültig zu verlieren. Du spürst, wie der letzte Rest von ihm langsam aus deinen Händen gleitet und du willst danach greifen – aber Darling, du hast ihn schon längst verloren, nicht wahr?

Sich sein Gesicht nicht mehr in Erinnerung rufen zu können wird sich anfühlen, als würdest du ihn ein zweites Mal verlieren.

Das ist der Moment, wenn du ihn loslassen solltest. Schau dir keine alten Fotos an – es ist nun an der Zeit, sie wegzuschmeißen oder gar zu löschen.

Ich weiß, es wird sich falsch anfühlen. Ich weiß, du wirst denken noch nicht so weit zu sein, weil man auch zum Loslassen bereit sein muss.

Aber hier ist die Wahrheit: Er hat dich längst losgelassen. Er denkt nicht mehr an dich, schon seit Jahren nicht mehr.

Er hat mit seinem Leben weitergemacht.

Jetzt musst du es ihm gleichtun.